

Nils Jablonski/Michael Niehaus/Mirna Zeman

Literatur und Verfahren

Version vom 02.03.2020

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
Vorbemerkung	6
1 Allgemeiner Teil	8
1.1 Der Verfahrensbegriff (Michael Niehaus)	8
1.2 Der Verfahrensbegriff des russischen Formalismus	12
1.2.1 Zum ‚russischen Formalismus‘ (Mirna Zeman)	12
1.2.2 Die Entblößung des Verfahrens als Verfahren (Nils Jablonski)	16
1.2.3 Šklovskijs <i>Die Kunst als Verfahren</i> (1916) (Nils Jablonski)	23
1.3 Zur Vorgeschichte (Michael Niehaus)	38
2 Besonderer Teil: Bereiche, Beispiele	49
2.1 Verfahren der Poesie (Nils Jablonski)	49
2.1.1 Dada (Nils Jablonski)	50
2.1.2 <i>Écriture automatique</i> : Verfahren des Surrealismus (Mirna Zeman)	62
2.1.3 Konkrete Poesie (Nils Jablonski)	66
2.1.4 Visuelle Poesie (Nils Jablonski)	81
2.1.5 Anagramme (Nils Jablonski)	97
2.1.6 Realisierungsverfahren (Mirna Zeman)	109
2.1.7 Gedichte als Listen (Michael Niehaus)	113
2.2 Vorgefundenes und Vorlagen (Michael Niehaus)	120
2.2.1 Ready made	120
2.2.2 Herta Müllers Collage-Gedichte	128
2.2.3 Textsorten als Vorlage	132
2.2.4 Organisationsprinzipien auf Buchebene	141
2.3 Aufschreibeverfahren (Michael Niehaus)	145
2.3.1 Tagebuch (Michel Butor: <i>Der Zeitplan</i>)	145
2.3.2 Notieren (Georges Perec: <i>Versuch, einen Platz in Paris zu erfassen</i>)	159
2.3.3 Kontrakte (Tilman Rammstedt: <i>Morgen mehr</i>)	164
2.4 Oulipo und Verwandtes (Michael Niehaus)	167
2.4.1 Contraintes	168
2.4.2 Lipogramme und mehr	173
2.4.3 Regelkumulation	182
2.5 Erzählverfahren (Michael Niehaus)	185

2.5.1	Innerer Monolog	187
2.5.2	Rückwärtserzählen	192
2.5.3	Erzähltechniken als Erzählverfahren	197

Vorbemerkung

In diesem Studienbrief geht es vor allem um literarische Texte der Moderne, auf die der Begriff des Verfahrens in besonderer Weise anzuwenden ist, weil ein explizites und benennbares Verfahren bei der Produktion der jeweiligen Texte eine Rolle spielte. Das ist die Kurzfassung.

Was ist aber überhaupt unter einem Verfahren zu verstehen und inwiefern lässt sich gerade in Bezug auf die Moderne von literarischen Verfahren sprechen? Welche Vorentscheidungen sind mit einer solchen Beschreibungsperspektive verbunden? Worin besteht der theoretische Kontext dieser Perspektive? Diesen Fragen widmet sich der erste, allgemeine Teil dieses Studienbriefes. Ausgangspunkt ist zunächst eine kurze Betrachtung darüber, wie und in welchen Bereichen das Wort *Verfahren* im Alltag verwendet und dann auch begrifflich gefasst wird. Die Literatur gehörte zunächst nicht zu den Bereichen, in denen die Kategorie des Verfahrens üblicherweise zum Einsatz kam. Denn seit sich im ausgehenden 18. Jahrhundert der vielbeschriebene Abschied von der *Regelpoetik* vollzogen hatte, gab es nicht sonderlich viel Sympathie für poetologische Konzepte, die den Textproduzent_innen zumuteten, ihre freie Kreativität formalen Regeln oder Verfahren zu unterwerfen.

Das änderte sich im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts – also in der Epoche der ‚klassischen Moderne‘ – mit der literaturtheoretischen Strömung, die man als ‚russischen Formalismus‘ bezeichnet. Einflussreich wurden insbesondere zwei Texte von Viktor Sklovskij aus dem Jahre 1916 mit dem Titel *Kunst als Verfahren* und *Der Zusammenhang zwischen den Verfahren der Sujetfügung und den allgemeinen Stilverfahren*, die wir hier auszugsweise wiedergeben und diskutieren. Wie der Titel des ersten Aufsatzes schon programmatisch formuliert, möchte Sklovskij Kunst überhaupt (und damit meint er in erster Linie Literatur) unter die Verfahrensform *subsumieren*.

Davon ausgehend, aber in gewisser Weise auch davon abweichend, wird in diesem Studienbrief eine eingeschränktere Konzeption von Verfahrensmäßigkeit zugrunde gelegt, die zunächst einmal gerade nicht auf *alle* literarischen Texte zielt, sondern nur auf eine Minderheit von Texten, in denen das ‚Verfahrensmäßige‘ eine spezifische Ausprägung erfährt: Es wird als ein beschreibbares *übergreifendes* Formelement aufgefasst, das folglich keine *organische* Verbindung mit dem sogenannten ‚Inhalt‘ eingegangen ist. Vorläufig in der Terminologie des russischen Formalismus zur Formel verkürzt (und noch genauer zu erläutern): Es geht nicht um *Verfahren der Entblößung*, sondern um die *Entblößung des Verfahrens*. Diese Art der Unterwerfung unter ein Verfahren wird in diesem Studienbrief als spezifisches Kennzeichen der Moderne aufgefasst.

Das in diesem Sinne ‚Verfahrensmäßige‘ kann auf ganz unterschiedliche Weise und in verschiedenem Umfang in allen Gattungen zur Geltung kommen. Der besondere Teil dieses Studienbriefes stellt einen bunten Strauß von Möglichkeiten in den einzelnen Kapiteln vor. Das weite Feld der Verfahren des Theaters bleibt in diesem Studienbrief allerdings unberücksichtigt, da dies – ebenso wie eine Berücksichtigung von Verfahrensprinzipien in Filmen – noch einmal eine völlig neue Überlegungen erfordernde Erweiterung gewesen wäre, die diesen Studienbrief notgedrungen gesprengt hätte. Eine Eingrenzung auf deutschsprachige Literatur wird in diesem Studienbrief nicht vorgenommen, da die Verfahrensförmigkeit von wichtigen Strömungen der modernen Literatur eindeutig ein internationales Phänomen ist. Die verschiedenen Verfahren werden in den einzelnen Kapiteln an

einem Beispiel oder mehreren Beispielen vorgestellt, kommentiert und kontextualisiert. Hin und wieder werden in lockerer Folge Übungsaufgaben eingeschoben, die der gedanklichen Vertiefung, aber vor allem dem konkreten, produktiven Umgang mit dem in Rede stehenden Verfahren dienen sollen.

Auf diese Weise sollen Sie sich ein Bild von der Vielfalt literarischer Verfahren machen, sie als ein wesentliches Kennzeichen moderner Literatur erfassen und zu eigenen Entdeckungsreisen auf diesem Gebiet angeregt werden. Zugleich sollen Sie ein Gefühl dafür bekommen, wann es für Ihre eigenen Analysen literarischer Texte besonders fruchtbar ist, den Verfahrensaspekt auf spezifische Weise mit einzubeziehen oder zum Ausgangspunkt zu nehmen. Denn es ist in Bezug auf literarische Texte – wie wir sehen werden – nicht nur dort sinnvoll, von Verfahren zu sprechen, wo das Verfahrensmäßige offen zu Tage liegt, sondern auch dort, wo es erst durch die beschreibende Analyse aufgedeckt wird.